

Audio Research PH6

Audio-Research-Geräte sind unverkennbar. Die seitlich überstehende Front, die massiven Griffe, so gestalten die Amerikaner ihre Geräte schon seit einer gefühlten Ewigkeit.

Und obwohl die PH6 vier Knöpfe und ein rudimentäres Display auf der Front hat, sind die Einstellmöglichkeiten überschaubar (aber ausreichend): Der Nutzer kann zwischen fünf Widerständen wählen, dazu gibt es noch einen Mono- sowie einen Mute-Taster.

Auch wenn man alle Einstellungen von außen vornimmt, kommt man nicht drumherum, das Gerät zu öffnen, da die Röhren noch eingesetzt werden müssen. Dazu löst man sage und schreibe 14 Schrauben (ein Schraubendreher liegt erfreulicherweise bei) und hebt anschließend den innen mit Dämpfungsmaterial beklebten Deckel vom Gehäuse ab. Bei der Gelegenheit kann man sich an der großen Platine erfreuen. Die könnte man durchaus hübsch nennen, sofern man ei-



nen Sinn für die Ästhetik von Platinen hat. Sie sehen sie vermutlich erst wieder, wenn Sie die Röhren auswechseln müssen, was laut Hersteller nach etwa 4000 Betriebsstunden der Fall sein dürfte.

Die Platine füllt die gesamte Grundfläche des Gehäuses aus. In ihrem linken Drittel befindet sich das Netzteil, im rechten Drittel Phonoentzerrung und Signalverstärkung. In der Mitte sitzt noch ein Spannungsregler, drumherum ist ein bisschen Luft, was nie verkehrt ist, wenn das Netzteil im Gehäuse untergebracht ist.



Trafo made in USA: Ein rechteckiger Eisenkern mit rundem Querschnitt ist streufeldärmer als eckige Pendants. Das Kupferband vermindert die Abstrahlung zusätzlich.

Im Netzteil sitzt ein großer Transformator, der typisch für Audio-Research-Geräte ist. Die Gefahr der Einstreuung ist durch die Bauform und ein Kupferband minimiert. In vielen HiFi-Verstärkern stecken kleinere Trafos. Aber gerade bei Phonostufen stellt man immer wieder fest, dass eine stabile und überdimensionierte Stromversorgung Wunder wirken kann.

Hybrid aho!

Zur Verstärkung der winzigen Tonabnehmersignale dient eine Hybridschaltung. Das bedeutet im Falle der Audio Research PH6, dass in der Eingangsstufe Feldeffekttransistoren die Signale empfangen und deutlich anheben.

Im Anschluss an die FETs folgt die Ausgangsstufe. Hier kommen nun Röhren zum Einsatz, und die Hybridschaltung ist vollständig. Bei den Röhren handelt es sich um zwei russische Sovtek-Röhren, genauer gesagt: um 6H30-Doppeltrioden. Diese Doppeltrioden zeichnen sich durch eine hohe Linearität und eine ebenso hohe Stromlieferfähigkeit aus.

MM und MC

Der Gesamtverstärkfaktor der PH6 beträgt 58 dB. Der Hersteller empfiehlt auch den Betrieb mit MM-Tonabnehmern, obwohl die ja eigentlich nach weniger Verstärkung rufen (um 40 dB). Der nachgeschaltete Verstärker muss daher über eine ausreichende Übersteuerungsfestigkeit verfügen, also in der Lage sein, hohe Eingangsspannungen unverzerrt zu verarbeiten.

Die für MM-Tonabnehmer (und einige wenige MCs) üblichen 47 Kiloohm Eingangswiderstand sind daher ebenso einstellbar wie 1 Kiloohm, 500, 200 und 100 Ohm für MCs. Die Audio Resarch PH6 dürfte also mit den allermeisten Tonabnehmern gut zuretkommen.

Komfortzone

Während viele Phonoverstärker das Umschalten der Widerstände mit Steckbrücken oder Mäuseklavieren umsetzen, verfügen nur wenige Geräte dieser Gattung über eine Fernbedienung, die das Umschalten vom Hörplatz aus ermöglicht. Bei der PH6 ist dies der Fall. Das macht es dem Nutzer natürlich einfach, den am besten passen-

**stereoplay
Highlight**



Audio Research PH6

4990 Euro

Vertrieb:

Audio Tuning Vertriebs GmbH

Telefon: 01 5448580

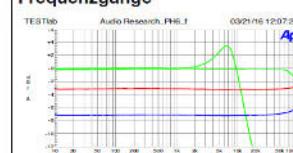
www.audiotuning.com

Maße: B: 47 x H: 15 x T: 25 cm

Gewicht: 5 kg

Messwerte

Frequenzgänge



Perfekt neutral und sehr breitbandig, fürs MM-Normsystem kein günstiger Abschlusswiderstand

Verzerrungsverhalten



Leichte Brummreste, Klirr nur k2/k3, ansonsten superber Störabstand

Rauschabstand

MM 5 mV, 1 kΩ	82 dB
MM-Normsystem	74 dB
MC 0,5 mV, 20 Ω	45 dB

Verstärkung MM/MC

-/58dB

Übersteuerungsfestigkeit

82/100 mV

Eingangsimpedanz

MM 49 kΩ, 690 pF

MC variabel

Ausgangswiderstand

RCA 209 Ohm

Verbrauch

Standby/Betrieb 0,2/46W

Bewertung

Klang MC/MM 62/-

Messwerte 8

Praxis 6

Wertigkeit 9

Die ideale Phonovorstufe für alle, die mehr wollen: begeisternder, bassstarker, antrittsschneller und dynamischer Klang, der hohes Suchtpotenzial hat. Sie lädt jede Art von Musik mit Aura auf und verbindet Analyse, Kraft und Geschmeidigkeit ideal.

stereoplay Testurteil

Klang

absolute Spitzenklasse 62 Punkte

Gesamturteil

sehr gut 85 Punkte

Preis/Leistung

sehr gut

den Wert zu finden, ohne sich dafür zum Gerät zu begeben. Zudem kann man per Fernbedienung die PH6 auch ein- bzw. ausschalten sowie die Mute-Funktion steuern (was sehr praktisch ist, da das Gerät nach dem Einschalten automatisch im Mute-Modus verbleibt) und in den Mono-Modus schalten.

Skepsis ade!

Der Hörttest begann mit dem Perpetuum Ebner 4040, der ein Ortofon 2M Bronze in der Headshell seines Thorens-Arms trug. Die anfängliche Skepsis ob der vermeintlich zu hohen Verstärkung der MM-Signale erwies sich als unbegründet. Das passte wunderbar, das Moving-Magnet-System konnte zeigen, was es kann, und wirkte erstaunlicherweise gar nicht unterdimensioniert.

Beim Wechsel auf MCs (Benz Ace L und Transrotor Figaro) führte die PH6 den Testern die nun deutlich gesteigerte Feinauflösung vor Ohren, gleichzeitig blieb die schon bei MM enorme Räumlichkeit erhalten. Dabei ist weniger auffallend, wie präzise dieser

Raum in allen Dimensionen abgesteckt wird, sondern wie viel Luft sich zwischen den Tönen ausbreitet, wie viel Raum die PH6 mit Musik füllt. Da tut sich ein akustisches Panorama auf, das ein Staunen hervorruft. Bei MCs kam nun aber zusätzlich etwas mehr Ruhe ins Klangbild.

Wechselt man von einem noch bezahlbaren Phonoverstärker wie dem Musical Fidelity MX-VYNNL, der für sich genommen ja hervorragend ist, zur Audio Research, zeigt sich ein gewaltiger Unterschied. Als würde man vom Testraum unserer Schwesterzeitschrift *video* mit dem 55-Zoll-TV in einen Kinosaal wechseln! Jeder Ton nahm plötzlich mehr Platz ein, Hall hallte länger und Stimmen waren viel deutlicher herauszuhören, etwa die der irischen Sängerin Mary Black im Stück „Babes In The Wood“ von der inakustik-LP „Great Women Of Song“. Dabei hatten wir vorher gar nicht das Gefühl, die Stimme sei nicht gut herauszuhören gewesen...

Natürlich gibt es nicht nur mehr Raum oder mehr Dyna-

mik, das wäre ja auch kaum überraschend. Das Faszinierende an der PH6 ist vielmehr, dass es von allem mehr gibt!

„Mehr“ ist das Wort, das diese Phonovorstufe auf den Punkt bringt. Man kann es nicht so ohne Weiteres beschreiben, aber die Musik hat plötzlich Aura, Spannkraft, alles perl und fließt, der Klang wird feindynamisch behänder. Dazu gesellt sich ein umwerfender, mächtiger und wunderbar durchhörbarer Bass, der ohne Probleme Aha-Erlebnisse produziert, und das unabhängig von der Musikrichtung. Dennoch klingt die PH6 jederzeit ausgewogen, was sich daran zeigt, dass man selbst bei analytischem Testhören überhaupt nicht über Frequenzgänge nachdenkt. Es klingt einfach richtig.

Harry Belafontes „Jamaica Farewell“ vom berühmten Carnegie-Hall-Konzert-Album hatte eine bisher nicht gekannte innere Spannung und wirkte dennoch ruhig und wunderschön.

Der Tag, an dem der Vertrieb den PH6 zurückfordert, wird kein guter Tag. Alexander Rose ■

Reed-Relais schalten die Widerstände, dann folgt eine Hybridschaltung: FETs (in mit Klebstoff gefüllten Bechern für eine gleichmäßige Temperaturverteilung) pappeln die Signale ordentlich auf, bevor sie zur Röhren-Ausgangsstufe mit zwei 6H30-Doppeltrioden gelangen.

